

Fährtenschuh-Test

Der Deutsche Brackenverein testete den Führtenschuh „Suchenheil“ im praktischen Einsatz. Nachstehend der Testbericht von Uwe Beuschel.

Bei dem genannten Führtenschuh handelt es sich um eine Ganzmetallkonstruktion aus Aluminium, die durch eine verschiebbare bewegliche Vorderfußplatte die gesamte Schuhsohle des Fährtenlegers bedeckt, so dass diese den Boden nicht berühren kann. Die Bauweise entspricht daher den aktuellen Anforderungen der Prüfungsordnung an einen Führtenschuh. Die Fußplatte des Führtenschuhes ist mehrfach durchbrochen, damit sich Schmutz und Wasser nicht zwischen Schuhsohle und Bodenplatte ansammeln können. Umlaufend an der Unterseite der Platte ist eine Art „Profilrand“ angebracht, der den direkten Bodenkontakt zusätzlich verhindert und gleichzeitig eine gewisse Rutschsicherheit im Gelände bietet. Der Rand ist so hoch gezogen, dass dem Schuh ein seitlicher Halt gegeben ist. Die Bodenplatte ist zusätzlich geteilt und durch den Einsatz eines starken Gurtbandes beweglich gemacht.

Die Halteriemen für die Schalen und den Schuh sind aus sehr stabilem Kunststoffmaterial, die mit einer Ratsche verschlossen und so individuell und gleichmäßig angezogen werden können. Ein Druck auf den umgelegten Ratschenhebel öffnet den jeweiligen Verschluss augenblicklich und vollständig. Während des gesamten Testzeitraumes hat sich nicht einmal ein Verschluss unbeabsichtigt geöffnet. Die innenliegenden Schraubenköpfe sind so gearbeitet, dass die Schuhe des Fährtenlegers nicht beschädigt werden.

Um die Stabilität der Haltebänder zu testen, wurden die Führtenschuhe mehrfach über Tage im aufgeheizten Auto bei hochsommerlichen Temperaturen aufbewahrt (in dem Falle allerdings ohne eingespannte Schalen) und einige Male mitsamt den eingespannten Schalen eingefroren und wieder aufgetaut. Fährten wurden im Testzeitraum bei jeder Witterung getreten. Die Kunststoffbänder erwiesen sich als äußerst stabil, sie wurden weder porös oder brüchig noch dehnte sich das Material bei hohen Temperaturen aus. Die Ratschen der Schalenhalterung wurden jedesmal bis zum Anschlag angezogen. Die einwandfreie Funktion war immer gewährleistet, eine Beschädigung des Materials konnte nicht festgestellt werden. Für den Fall das trotzdem einmal ein Band oder eine Ratsche beschädigt werden sollte, kann beim Hersteller der Ersatz telefonisch geordert werden, eine umgehende Lieferung der Teile ist gewährleistet.

Bei der Benutzung der Fährtschuhe waren sich alle Testpersonen einig, dass sie rutschsicherer als herkömmliche Konstruktionen sind. Das Einspannen der Schalen ist ohne Werkzeug möglich und durch das verwendete Ratschensystem auch für Personen, die nicht über allzu große körperliche Kraftreserven verfügen, bombenfest und –sicher machbar. Das Anlegen der Fährtschuhe geht durch die Verwendung der Haltekonstruktion aus steifen Kunststoffbändern in Verbindung mit den Ratschen einfach und schnell von statten, da ein teilweise umständliches Einfädeln von labberigen Gurtbändern in Federdruckklammern entfällt. Auch ein vielleicht notwendiges Nachspannen eines Haltriemens ist im Stehen bei angelegten Schuhen durch die Ratschenkonstruktion möglich, selbst wenn erste Rückenprobleme des Fährtenlegers dessen Beweglichkeit ein wenig einschränken.

Durch die vielfachen Verstellmöglichkeiten war die Anpassung auf jede Schuh- und Schalengröße möglich. Für die Einstellung der Fährtschuhe auf die Schuhgröße muss allerdings ein Inbuschlüssel zu Hilfe genommen werden. Auch wenn die geplante Verwendung von starken Rotwild- bzw. Schwarzwildläufen ein Versetzen der entsprechenden Ratsche bzw. des Haltbandes notwendig macht oder doch einmal Haltebänder bzw. Ratschen ausgetauscht werden müssen, muss mit unterschiedlichen handelsüblichen Schraubendrehern und -schlüsseln (Maul-, Inbus-, Torx- und Vieleckschlüssel) gearbeitet werden.

Bei der praktischen Arbeit auf den mit dem Fährtschuh „Suchenheil“ gelegten Fährten konnten bei den vierbeinigen Testern keinerlei negative Feststellungen gemacht werden.

Um mögliche Leistungsunterschiede der Hunde bei der praktischen Arbeit im Vergleich zu Fährten, die mit anderen handelsüblichen Fährtschuhmodellen gelegt wurden feststellen zu können, wurden unter anderem auf einer Testfährte unterschiedliche Fährtschuhmodelle beim Legen verwandt. Die Schalen wurden an dem jeweils weiterverwendeten Fährtschuh befestigt, so dass die Individualwitterung des Stückes im gesamten Fährtenverlauf die gleiche blieb. Zur Fährtenarbeit nach gut 20 Stunden Stehzeit wurde dann ein fertig ausgebildeter Hund eingesetzt. Der Hund arbeitete die Fährte von Anfang bis Ende in gewohnter Weise, es konnte kein Unterschied in der Arbeitsweise festgestellt werden.

Fazit:

Bei dem Fährtschuh handelt es sich um eine durchdachte und praxisgerechte Konstruktion, die, wenn einmal eingestellt, problemlos und ohne die Verwendung von Werkzeug in (fast) jedem Gelände Verwendung finden kann. Das Testpaar erwies sich als

sehr stabil, die Verwendung von Aluminium hält das Gewicht im tragbaren Rahmen. Lediglich die Schalenhalterung ist aus Chromstahl gefertigt, welches beim Einspannen der Schalen und beim späteren Treten der Fährten die dem am meisten belasteten Teil des Schuhs die nötige Stabilität gibt und Langlebigkeit garantiert. Die werkzeuglose, einfache und kraftsparende Bedienung im Einsatz sowie der Profilrand (Stichwort Rutschsicherheit) sind weitere deutliche Pluspunkte des Fährtschuhs „Suchenheil“.